

Rundschau.

Bei der Beratung des Militärretats im Reichstage ist auch über die Militärmusik eingehend gesprochen worden. Man hatte das Bestreben, die Militärmusikkapellen zu verkleinern, also Abstriche vorzunehmen. Mit großer Wärme und tiefem Empfinden ist der Abgeordnete v. Byern, Major a. D., der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Zerichow II, gegen diese Bestrebungen aufgetreten, indem er folgendes ausführte: Ich möchte sie alle dringend bitten, von einem Abstrich Abstand zu nehmen. Der Herr Kriegsminister hat ja versprochen, es sich reichlich zu überlegen, ob Abstriche geschehen können oder nicht. Ich möchte den Herrn Kriegsminister bitten, steif zu bleiben und nicht nachzugeben, also die Musikkorps in der Stärke zu belassen, wie sie augenblicklich sind. Ich bin ja auch für Ersparnisse, wo solche gemacht werden können, aber gestalten Sie mir doch, hier näher darauf einzugehen. Es ist zwar hier nicht der Ort, um patriotische Reden zu halten, aber ich muß doch einige Tatsachen aus der Kriegsgeschichte anführen, welche gerade beweisen, daß es richtig ist, ein starkes Musikkorps zu haben, welches schöne, wohlklingende Musik machen kann. Ich will absehen davon, daß es angenehm ist, wenn eine Truppe mit schöner Musik durch ein Dorf oder durch eine Stadt marschiert; aber wie steht es im Kriege? Es wurde ja sogar der Vorschlag gemacht, die Trommler wegzulassen zu lassen. Nun, alle diejenigen von ihnen, welche das Gluck gehabt haben, einen Feldzug mitzumachen, werden sich der Stunde entsinnen, wo der Tambour zum Sturm schlug. Ich erinnere Sie an den Augenblick aus dem Kriege 1866, wo die Höhen von Lipa und Ehlum gestürmt wurden, wo die preussische Armee nur schwache Truppenmassen gegen die Höhen vorschickte, wo die Preußen große Verluste hatten, wie ein Tambour anschlug, wie dann alle folgten und mit einem Hurra die Höhen gestürmt wurden. Der Trommler macht eben auch seine Musik und zwar im richtigen Augenblick. Und, meine Herren, denken Sie — darauf lege ich den höchsten Wert — an den Augenblick, wenn man nach der Schlacht mitten auf dem Schlachtfelde zwischen den Toten steht, wenn dann nach getaner Arbeit die Truppe antritt, den Helm zum Gebet abnimmt und die Musik volltönend einsetzt mit dem Choral: Nun danket alle Gott! Wer in seinem Leben noch nie gebetet hat, selbst der betet in dem Augenblick, wenn die Musik diesen schönen Choral anstimmt.

Berlin, 27. März. Mit dem Kunstschützen Milan Obrenowitsch, dem natürlichen Sohne des Serbenkönigs Milan, beschäftigt sich, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, jetzt die Staatsanwaltschaft. Während seines Auftretens in einem hiesigen Zirkus machte Milan, der in einem großen Hotel wohnte, in mehreren Geschäften allerhand Einkäufe. So kaufte er für 100 Mk. Wäsche, die er zum Teil gleich anlegte, zum Teil nach dem Hotel schicken ließ. Dies sollte der Förster den Kaufpreis einstweilen auslegen. Das tat der Mann aber nicht. Wie mit der Wäsche, so ging es auch mit Büchern und Zeitschriften. Milan kaufte auch dann noch, als er mit seinem Auftreten im Zirkus schon zu Ende war. Jetzt sollte sein Unternehmer bezahlen. Der tat es aber auch nicht. Er behauptete vielmehr, daß er selbst von Milan noch Geld zu bekommen habe. Daraufhin zeigten Geschäftsleute den Königssohn wegen Betruges an. Als sich jetzt die Polizei mit der Angelegenheit befaßte, zahlte der Unternehmer aber doch. (Prinz Milan wird nun wohl nicht mehr auftreten, er kann sich aber von dem Kronprinzen Georg ablösen lassen, der ja eine große Fertigkeit im Auftreten schon bewiesen hat!)

Berlin, 27. März. Der bekannte Pathologe Professor Orth, der Nachfolger Virchows an der Berliner Universität, veröffentlicht in der heutigen Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ einen bemerkenswerten Beitrag über die Statistik der Krebskrankheit. Die von Orth gegebenen Zahlen beziehen sich auf das von seinem Vorgänger bearbeitete Material vom Jahre 1875—1885 und

auf das von ihm selbst zusammengestellte Material der Jahre 1903—1908. Trotz einiger Schwankungen war es nach den Untersuchungen Orths unverkennbar, daß in der Berliner Charité eine riesige Zunahme der Todesfälle an Krebs seit 30 Jahren mit ziemlich gleichmäßigem Fortschritt zu konstatieren ist. Ob diese Zunahme nur mit den veränderten allgemeinen Verhältnissen oder mit einer absoluten Zunahme der an Krebs Erkrankten überhaupt zu erklären ist, läßt sich nicht feststellen. Professor Orth selbst ist geneigt, an eine allgemeine Zunahme der Krebskrankheiten zu glauben.

2700 Bände des Ganterschen Schundromans „Doppelte Moral“ sind bei einer Versteigerung durch einen Münchener Gerichtsvollzieher zu 10—12 M pro Band an einen Tröbler losgeschlagen worden. (Der Vorzugs-Verkaufspreis betrug bekanntlich „nur“ 7.50 M .)

Freiburg, 30. März. Ein Ehepaar ließ die Wohnung mit Schwefelsäure desinfizieren, ohne das 8jährige Töchterchen zu entfernen. Das Kind atmete den giftigen Dunst ein und starb bald unter Vergiftungserscheinungen.

200 Holzkirchen im Erdbengebiete. Der Papst hat die Erbauung von 200 Holzkirchen auf seine Kosten im Erdbengebiete befohlen.

Zur Hebung der Geflügelzucht und des Geflügelsports in Deutschland.

In der Frage der guten Volksernährung und der Freude an unterhaltendem und lohnendem Sport spielt die Geflügelzucht heutzutage bekanntlich eine sehr große Rolle, denn sie liefert für Gesunde und Kranke die beste Nahrung und bietet auch noch sehr viel Freude und Unterhaltung für Geflügel- und Sportliebhaber. Es würde aber ein sehr großer Irrtum sein, wenn man annehmen wollte, daß die Geflügelzucht und der Geflügelsport in Deutschland nicht noch vielmehr ausgedehnt werden könnten, denn im Vergleich mit Frankreich und Oesterreich stehen wir auf diesem Gebiete noch wesentlich zurück, und wenn auch dort vielfach das Klima und die Bodenbeschaffenheit und der Bodenreichtum Geflügelzucht und Geflügelsport mehr begünstigen als in Deutschland, so kann doch auch im Deutschen Reich für diese ungemein lohnenden wirtschaftlichen und sportlichen Gebiete noch viel mehr geschehen. Auf die vielseitigen Fragen, wie dies geschehen könnte, kann nur geantwortet werden, daß man sich erstens ein richtiges Bild von der Größe und Bedeutung der Geflügelzucht und des Geflügelsports machen muß, und daß man zweitens über die außerordentlich zahlreichen zuchtgemäßen und technischen Fortschritte unterrichtet sein muß, welche die Geflügelzucht und den Geflügelsport noch weiter jedes Jahr von Stufe zu Stufe heben und vermehren können. Wer irgend eine Geflügelzucht, wie Enten-, Hühner- oder Tauben- zucht betreibt und über den Umfang, daß bedeutendes Wachstum und die großen Fortschritte auf diesem Gebiete nicht genügend unterrichtet ist, der schädigt seinen Geldbeutel ungemein und verkümmert sich manche Freude an seiner Geflügelzucht, denn wer möchte nicht statt minderwertiger Tiere bevorzugte schöne Rassen mit großer Erträglichkeit und Fruchtbarkeit züchten! Damit ist eigentlich alles gesagt, was zur Hebung der Geflügelzucht und des Geflügelsports an sich geschehen kann, aber freilich fehlt es dabei dem Geflügelzüchter und Geflügelliebhaber noch an einem Führer auf dem Gebiete der großartig entwickelten Geflügelzucht und des prächtigen Geflügelsports und als ein solcher kann mit Fug und Recht die Geflügelbörse als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt auf den genannten Gebieten empfohlen werden. Die Geflügelbörse gibt durch geeignete Fachartikel und Illustrationen nicht nur die beste Belehrung über die Geflügelzucht und Pflege, Vermeidung von Geflügelkrankheiten usw., sondern sie bietet auch einen wahren großen Markt für Kauf und Angebot aller Geflügelarten, sowie aller Zweige der Kleintierzucht. Die Geflügelbörse erscheint wöchentlich zweimal in Leipzig (Expedition der Geflügelbörse M. Freese) in Leipzig) und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von nur 1 Mk. pro Quartal zu beziehen.

Württemberg.

Mergentheim, 31. März. Aus Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser sich endgültig dafür entschieden hat, sein Hauptquartier während des diesjährigen Kaisermandövers vom 12. bis 17. September nach Bad Mergentheim zu verlegen. Der Kaiser wird während dieser Zeit im Karlsbad, in dem vorher noch einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden, Wohnung nehmen.

Stuttgart, 31. März. Die hiesigen Gewerkschaften haben beschlossen, in diesem Jahr von einem Demonstrationzug bei der Maifeier abzusehen.

Tübingen, 31. März. In der Monatsversammlung der Deutschen Partei, die am Sonntag hier tagte, bei der Oberreallehrer Reinath-Ehlingen über die Finanzreform sprach, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die von der Deutschen Partei Tübingen einberufene und aus allen Kreisen der Bürgerschaft zahlreich besuchte Versammlung erklärt eine durchgreifende Finanzreform für eine dringende nationale Notwendigkeit und sieht in der vorgeschlagenen Nachlaß- oder Erbanfallssteuer einen unerläßlichen Bestandteil der Reform.“

Tübingen, 26. März. Für die Tübingen-Herrenberg-Bahn ist Aussicht auf Eröffnung des Betriebs der Strecke Herrenberg-Pfäffingen auf 1. Juli und Herrenberg-Tübingen Westbahnhof auf 1. Oktober ds. Js., nachdem die am 19. ds. Mts. unternommene erste Probefahrt zur Prüfung der Brücken und Durchlässe bis Hardtwald zur Befriedigung verlaufen ist. Dagegen ist die Verbindung Tübingen-Westbahnhof-Hauptbahnhof für dieses Jahr gänzlich ausgeschlossen, da die Arbeiten durch die Redartorrelktion immer noch eine Hemmung erleiden. — Bau- und Verkehrspläne. Ein Konsortium beabsichtigt die Errichtung eines großen Sanatoriums mit freier Arztwahl an der Staatsstraße von Lufinow nach Bebenhausen. Letztere Gemeinde will ein eigenes Telephon und eine Wasserleitung errichten. Auch über verschiedene private Villenbauten dort sind Unterhandlungen im Gang, so von Rechtsanwalt Dr. Weigel und Eisenbahnpräsident v. Stieler auf und unter dem „Jordan“, mit Aussicht der Gebäude auf Bebenhausen, die Alb und das Seebachtal.

Kirchheim u. L., 30. März. Nach einer Bekanntmachung des K. Oberamts im Bezirksamtsblatt wird mit Wirkung vom 3. April ds. Js. ab beim Oberamt für jeden Samstag der Woche die durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Fällt auf einen Samstag ein bürgerlicher Feiertag, so wird die Durcharbeitszeit am vorangehenden Freitag eingehalten.

Aalen, 31. März. Die Amtsversammlung hat die Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Aalen unter der Leitung der Stadtgemeinde Aalen, welcher die Kosten für den Betrieb der Wanderarbeitsstätte durch die Amtskörperschaft zu ersehen sind, beschlossen. Die nähere Bestimmung über die Einrichtung ist zwischen Amtskörperschaft und Stadtgemeinde Aalen noch zu vereinbaren.

Gmünd, 30. März. Wegen Veruntreuung in größerem Stil wurden gestern der Leiter eines hiesigen Warenhauses und die Kassiererin festgenommen. Die Haussuchung, die auf Antrag des hierher gereisten Inhabers des Geschäfts vorgenommen wurde, förderte einen großen Vorrat von Waren, die teils in der Wohnung, teils auf dem Dachboden aufgespeichert waren, zu Tage. Auch stimmte die Buchführung nicht. Der Fehlbetrag soll sich auf 15 000 bis 20 000 M belaufen.

Waiblingen, 31. März. Auch das Remstal soll seine Flugmaschine erhalten. Schon seit einiger Zeit stand ein Ingenieur namens Buchalo aus München mit Grundbesitzern in Fellbach wegen pachtweiser Ueberlassung eines Stückes Geländes in Unterhandlung. Dieser Tage ist nun der Pacht perfekt geworden und genannter Herr will mit dem Bau einer Flugmaschine im Monat Mai beginnen.

Schramberg, 1. März. Wie der „Schwarzw. Bote“ zu der Wahl von Paul Landenberger junior als Vorstand des Gewerbevereins erfährt, haben Geh. Kommerzienrat Arthur Junghans, Direktor Erwin Junghans und Dr. Oskar Junghans ihren Austritt aus dem Gewerbeverein erklärt.

Gaildorf, 1. März. Infolge Warmlaufens einer Maschine ist heute früh zwischen 3 und 4 Uhr in der Kunstmühle zu Groß-Altendorf bei Gaildorf Feuer ausgebrochen, dem die ganze Mühle zum Opfer gefallen ist. Durch das Feuer wurden ca. 30 000—40 000 Zentner Mehl mit vernichtet. Im Jahre 1874 und dann noch einmal im Jahre 1890 ist die Mühle gleichfalls durch Feuer zerstört worden.

Von der unteren Jagst, 31. März. In Mückmühl will ein Kaufmann eine selbsttätige Kuppelung für Eisenbahnwagen erfunden haben. Er ließ sich ein Modell anfertigen und versucht nun sein Glück bei verschiedenen Eisenbahnverwaltungen.

Nekarfulm, 30. März. Einem 15-jährigen Mädchen, welches gestern mittag mit dem Zug 1.37 Uhr nach Frankfurt fahren wollte, wurde durch das Zuschlagen der Wagentür ein Finger völlig abgeschlagen. Vor Schrecken und Schmerzen wurde das Mädchen ohnmächtig. Die Fahrt wurde unterbrochen und in Nekarfulm wurde das Mädchen in ärztliche Behandlung genommen. Die mitfahrenden Passagiere gerieten in große Aufregung ob diesem Vorkommnis. Wen die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Siberach, 31. März. In dem Stationsgebäude Warthausen wurde eingebrochen und der Kassenschrank, der 320 Kilo schwer ist, gestohlen und auf einem Barrenkarren fortgeführt. Der Kassenschrank, der mehrere hundert Mark Inhalt hatte, konnte von den Dieben, die einen schweren Hammer zum Erbrechen des Schrankes benutzten, nicht geöffnet werden. Die Tageskasse mit etwa 10 Mk. Inhalt fiel den Räubern in die Hände. Karren und Schrank nebst Hammer und zwei neue Meißel wurden etwa 100 Meter vom Bahnhof auf freiem Felde gefunden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Die erledigte Stelle des Stations- und Postverwalters in Calmbach ist dem Eisenbahnassistenten Scheuing in Goldshöhe übertragen worden.

Neuenbürg, 30. März. Nach dem Entwurf des neuen Hauptfinanzetats ist den Angehörigen der Steuerwache anstatt der bisherigen Bezeichnung „Steuerwächter“ die Dienstbezeichnung „Steuer-aufsicher“ beigelegt worden.

Neuenbürg, 1. April. Das neueste Regierungsblatt Nr. 8 bringt eine Ministerial-Befugung vom 12. März ds. Js., worin Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien gegeben werden. Da diese Befugung am 1. Juli in Kraft tritt, empfiehlt es sich, daß die betr. Gewerbetreibenden sich zeitig in den Besitz dieser Vorschriften setzen; die Nummer des Regierungsblattes kann bei der Post bestellt werden.

Neuenbürg, 31. März. Nach einer Verfügung des Reichspostamts vom 16. März sollen zur Beschleunigung der Aushändigung und zur Vereinfachung des Dienstbetriebs vom 1. April ab versuchsweise die eingehenden gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe mit Ausnahme der Nachnahmeseudungen und der Postaufträge nicht mehr mit dem Ankunftsstempel bedruckt werden. Auf deutlichen Abdruck des Aufgabestempels ist umso größerer Gewicht zu legen. (Bisher unterblieb der Ankunftsstempel nur bei Drucksachen und Postkarten.)

Einkommensteuer-Erklärungen und Steuerabzug. Bekanntlich darf die Staatssteuer von Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapital-Einkommen am steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden. Nun ist eine Erhöhung der Staatssteuer geplant. Die Erhöhung ist noch nicht genehmigt, auch ist noch nicht bekannt, wie groß die Erhöhung sein wird, oder ob solche überhaupt eintritt. Die Entscheidung hierüber, die von den Landständen getroffen werden muß, kann unter Umständen erst im Hochsommer fallen. Wie soll sich nun bei der heutigen Einkommensteuer-Erklärung der Steuerpflichtige verhalten? Im Jahre 1905, wo der Steuerfuß aus obengenanntem Einkommen auf 2% herabgesetzt worden ist, durfte nur die so herabgesetzte und nicht die im Vorjahr bezahlte Steuer in Abzug gebracht werden, es ist deshalb nur recht und billig, daß heuer die erhöhte Steuer zum Abzug kommt. Es dürfte angezeigt sein, daß über die zutreffende Behandlung des Abzugs von seiten der obersten Landessteuerbehörde Befugung erteilt wird.

Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, bei Abgabe ihrer diesjährigen Einkommensteuer-Erklärungen die bisherige Staatssteuer in Abzug zu bringen, jedoch einen Vorbehalt dahin zu machen, daß im Falle einer Steuererhöhung die erhöhte Steuer nachträglich am deklarierten Einkommen abgezogen wird.

Wildbad, 31. März. In der gestrigen Generalversammlung des Kurvereins wurden nach eingehender Besprechung der umfang- und erfolgreichen Tätigkeit des Vereins und Verlesung des Rechenschaftsberichts die bisherigen Vorstands- und Ausschußmitglieder, sowie an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Kappelmann der Hotelier Pfeiffer zum „Lamm“ gewählt.

Nagold, 31. März. Ueber die Frauenfrage im modernen Wirtschaftsleben sprach gestern abend Mittelschullehrer Dieterle vor Frauen und Mitgliedern des evangelischen Arbeitervereins im Gasthaus zur Traube. An der Hand einer Reihe interessanter Zahlen schilderte der Redner die Entwicklung und den heutigen Stand der Frauenfrage, die Lohn- und Mutterschaftsfrage. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich Damen und Herren.

Vom Lande, 31. März. Einen kleinen Nebenverdienst erwerben sich die armen Leute im Frühjahr mit dem Sammeln von Akerfalsat, der bis jetzt auch immer gerne gekauft wurde. Da sich in den letzten Jahren jedoch die Anwendung von künstlichem Dünger sehr vermehrt hat, ist es für die Käufer des Salats sehr ratsam, eine gründliche Reinigung und besonders gute Abspülung desselben vorzunehmen. Ist es doch in den letzten Jahren vorgekommen, daß Krankheiten, sogar Sterbefälle festgestellt wurden, die auf solchen Salat zurückzuführen waren. Das gleiche trifft auch bei den verschiedenen essbaren Kräutern zu, die von den Kindern mit Vorliebe auf den Wiesen gesammelt und gegessen werden.

Pforzheim, 31. März. Bei einem hiesigen großen, sehr angesehenen Ketten- und Bijouteriefabrikanten im Sedanstadtteil fanden sich gestern das Amtsgericht, mehrere Kriminalschutzeleute, der Finanzamtmann mit mehreren Beamten ein, um eine Untersuchung wegen Steuerhinterziehung vorzunehmen. Diefelbe hatte das für die Beamten überraschende Ergebnis, daß sie einen sehr hohen Betrag von Wertpapieren fanden, die bisher noch nicht zur Steuer angemeldet waren. Die Papiere wurden inventarisiert und der Schrank, nachdem die Untersuchung soweit gefördert war, amtlich verschlossen. Man spricht hier von einem Betrag von über 1 Million Mark, die nachträglich zu versteuern sein werden. Schon vor nicht allzu langer Zeit erregte eine Steuerangelegenheit hier großes Aufsehen, indem ein Bijouteriefabrikant für die letzten 5 Jahre freiwillig den Steuerbetrag von 125 000 M. nachbezahlt und hierauf sich sein Teilhaber meldete, der ebenfalls freiwillig 55 000 M. versäumte Steuer nachbezahlte. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen und wird eifrig besprochen.

Pforzheim, 1. April. Ueber die Steuerhinterziehungssache meldet die „Bad. Presse“ weiter: Nach Angaben der Fahndungspolizei handelt es sich um Karl Mondon, Bijouterie- u. Kettenfabrik, früher Stadtrat und Verwaltungsrat der Gewerbebank. Wie es heißt, soll von einem Vermögen von mehreren Millionen nur etwa ein Drittel versteuert worden sein. Da von Gesetzeswegen die Steuer nur für die letzten fünf Jahre nachgehoben werden kann, so wird die zehnfache Steuerstrafe etwa eine halbe Million betragen.

Pforzheim, 31. März. Bei der Bürgermeisterversammlung in unserem Nachbarort Eisingen warf ein Wähler folgenden humorvollen Wahlzettel in die Urne:

Ich wähle zum Schutze von Eisingen
Den Serbenschorsch vor allen Dingen,
Der Prinz ist jetzt ja ohne Geschäft,
Da kommt er wohl in unser Heft.
Drum auf, Ihr Bürger, seid schön heil
Und wählt den Prinzen auf der Stell.
Berühmt sind wir dann weit und breit,
Die Nachbarstädter frist der Reid.
Wie lange noch, so sind wir Stadt,
Wenn man nen solchen Schultes hat.
Mit Stein da gibt es demnächst Krieg
Der Serbenschorsch führt uns zum Sieg.
Drum auf zur Wahl, und müßt ich herbieh,
Ich wähle doch den Prinz von Serbien.

Dermisches.

Eine praktische Verbesserung an ihren Riesen-Belagerungsgeschützen hat die Firma Krupp eingeführt. Um ein besseres Vorwärtsschießen der schweren Geschütze auf ungünstigem Gelände zu ermöglichen, sind an den Rädern der Geschütze automatische Laufschuhe angebracht worden. Dadurch

wird ein Versinken der Räder im Erdboden vermieden und die Fortbewegung der Geschütze wird sehr erleichtert. Für die rasche Beweglichkeit der Truppen ist diese Neuerung von wesentlichem Vorteil.

Das neue Messina. Die Freunde des alten Messinas werden die neue Stadt wohl kaum wiedererkennen, wenn die Rekonstruktionspläne des italienischen Ingenieurs Cannizzari, die jenseits der Alpen lebhaftes Aufsehen erregen, angenommen werden. Nach einer genauen Untersuchung der Ruinen und der Einsturzursachen hat Cannizzari den Plan entworfen, in der neuen Stadt nur niedrige höchstens zweistöckige Häuser zu errichten. Die neuen Häuser sollen villenartig gebaut werden, d. h. alle voneinander getrennt bleiben und zwar soll der Zwischenraum von Haus zu Haus wenigstens so groß wie die doppelte Höhe des Bauwerkes sein. Nach diesem Vorschlag würde jedes Haus seinen umfangreichen eigenen Garten haben, in dem unter der südlichen Sonne Siziliens in kurzer Zeit schattenspende Zitronen- und Apfelsinenbäume erblühen würden. Messina aber würde vielleicht das Bierfache der bisherigen Stadtläche einnehmen und stundenweit würden aus dem Grün der Gärten längs der Meeresküste die Dächer ausleuchten.

April.

Der April ist der einzige Monat, der seinen Namen von den Naturerscheinungen, die diesen Zeitabschnitt beherrschen, erhalten hat. April oder Aprilis, wie er im alten römischen Kalender hieß, ist abgeleitet von Apris, einem Beinamen des den Erdenschoß gleichsam öffnenden Sonnengottes Apollo. Im Kalender Karls des Großen hieß er Ostermonat. Nach den alten Bauernregeln muß der April im allgemeinen nasses Wetter bringen, wenn auf ein fruchtbares Jahr zu hoffen sein soll; denn

Dürrer April

Ist nicht des Bauern Will';

April nah

Füllt Scheuer und Faß,

oder, wie eine andere Bauernregel sagt,

Bringt der April viel Regen,

So deutet das viel Segen.

Der April ist der erste, vollständig in die vielbesungene Lenzzeit fallende Monat. Will man aber seine Poesie in Gottes freier Natur genießen und sich an all den bunten Blütensternlein ergötzen, die nun wieder über die Fluren ausgestreut sind, so darf man nicht verweilicht sein, da man immer auf einige unangenehme Wetterstauer gefaßt sein muß. Denn der April ist ein gar launischer Gesell. Erst der schöne Sonnenschein, bald darauf Regen, auch Schnee, dann wieder Sonnenschein, Sturm, auch vielleicht einmal grollender Donner, das alles ist von ihm zu erwarten. Im bunten Wechsel narret er die Menschen. Sonst ist ja Abwechslung sehr nett, aber die launischen Aprilmanieren mit Wisz und Behagen entgegenzunehmen, das ist doch nicht jedermanns Sache. Das Beste ist noch der schöne Trost, daß es doch einmal richtiger, wonniger Frühling werden muß; all die braven Frühlingssdichter können doch nicht vergeblich gelungen haben. Im übrigen haben wir Deutschen durchaus keine Ursache, dem April zu zürnen. Schenkte er uns doch einst bei seinem Regierungsantritt den eisernen Kanzler Bismarck, der das Deutsche Reich schmieden half mit starken, arbeitsfrohen Händen.

[Gemeinsame Ausgaben.] „Aber, liebe Frau, unser Kleiderkonto ist in der kurzen Zeit schon mit 240 M. belastet!“ — „Aber, Männchen, es sind doch gemeinsame Ausgaben.“ — „Ja, richtig! Für mich ist meine Kravatte mit 80 M. dabei.“

[Aus dem Examen.] Professor: „Herr Kandidat, schüzt Unkenntnis des Gesetzes vor Verfolgung?“ — Kandidat: „Jawohl!“ — Professor (ironisch): „So! Na, dann wollen wir auch die Ihre nicht weiter verfolgen!“

Bestellungen

auf den

„Gnzfäler“

für das II. Quartal 1909

werden noch von allen Postanstalten und Postboten von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.